

DAS WICHTIGE IN 8 SEKUNDEN!

MUSICAL FIDELITY

M8 500s, Testbericht im STEREOPLAY Fachmagazin

MUSICAL FIDELITYs M8 500s bietet derart viel Leistung, dass es abwegig erscheint, je mehr zu benötigen. Klanglich geht es dabei sehr kultiviert zu. Bässe sind allzeit kontrolliert und sauber. Ein klarer Fall von Kraft, die sich eben nicht in Form von Kraftmeierei zeigt.



MUSICAL FIDELITY M8s500s - UVP 4.499,- Euro

Super Teil: entspannte, potente Endstufe mit höchstmöglicher Dynamik.

STEREOPLAY

REICHMANN AudioSysteme

KONZENTRATION AUF DAS WESENTLICHE.





Die M8-Macht

Ziemlich genau 10.000 Euro muss ein Kunde für die Kombi aus M8Pre und M8-500S auf den Tresen legen. Dafür gibt es massig Leistung und klassisch-unkompliziertes Handling.

Es überrascht ein wenig, angesichts der umfangreichen Produktpalette der britischen HiFi-Schmiede Musical Fidelity, dass man tatsächlich bis in die M8-Serie vordringen muss – immerhin die „zweitgrößte“ Serie des Hauses –, um verstärkende Elektronik zu finden, die in Vor- und Endstufen aufgeteilt ist. Ähnlich wie bei der Firma Vincent (siehe *stereoplay* 7/18) scheint man bei Musical Fidelity auf dem Standpunkt zu stehen, dass solche Komponenten erst ab einer gewissen Preisklasse sinnvoll werden. Diese wird jedoch unterschiedlich interpretiert, sodass man für die Musical-Fidelity-Geräte schon ordentlich in die Tasche greifen muss: Für die Vorstufe werden 4500 Euro und für die Stereo-Endstufe 5500 Euro fällig. Die Zielgruppe dürfte entsprechend überschaubar sein.

Understatement

Sympathisch (aber Geschmacksache) ist, dass die Optik diesen Preis nicht unbedingt widerspiegelt. Hier gibt es kein Gehäuse, das einen Staunen, kein verschnörkeltes Design, das an Italien denken lässt. Nein, hier geht es nüchtern bis pragmatisch zu. Das erinnert eher an Computertechnik als an HiFi. Dass die Qualität von Gehäuse und Verarbeitung dennoch gänzlich zu über-

zeugen vermag, versteht sich bei Musical Fidelity von selbst. Wer Understatement mag, wird Freude an diesen etwas unscheinbaren Komponenten haben.

M8Pre und M8-500S

Wer eine symmetrische Quelle zu Hause hat, wird sich freuen, dass deren Signale im M8Pre entsprechend behandelt werden: Die Vorstufe ist vollsymmetrisch ausgelegt. Zusätzlich arbeitet sie im Class-A-Betrieb.

Die Entwickler legten besonderen Wert auf einen üppigen Übersteuerungsspielraum, eine hohe Eingangs- und eine niedrige Ausgangsimpedanz, was zum Beispiel die Verwendung längerer Kabel zur Endstufe (oder zu Aktivlautsprechern) erlaubt. Die Vorstufe am Sitzplatz zu haben, die Endstufe eher in Nähe der Boxen: kein Problem.

Es wäre falsch, der M8Pre zu unterstellen, sie sei nicht anschlussfreudig. Schließlich nimmt sie Signale von sechs per RCA (darunter Phono MM/MC) und zwei per XLR zuspieldenden Quellen auf. Sie verweigert sich jedoch digitalen Signalen. Wer also Quellgeräte ohne analoge Ausgänge nutzen möchte, was gelegentlich bei Netzwerk- oder Blu-ray-Playern der Fall ist, muss

zusätzlich einen D/A-Wandler anschaffen (auch diese Gattung hat MuFi im Programm (allerdings nicht in der 8er-Serie)). Apropos Netzwerk: Ein Streamingmodul findet sich im M8Pre ebenso wenig.

Auch diese Entscheidungen beschneiden die Zielgruppe ein wenig. Anthony Michaelson steht aber auf dem Standpunkt, dass zu viel Elektronik in einem Gehäuse schnell zu schlechterem Klang führt, insbesondere D/A-Wandler würden in einen Verstärker integriert weit unter ihren Möglichkeiten bleiben. Und noch eine andere Überle-

gung dürfte mit in die Entwicklung eingeflossen sein: Vor einigen Jahren gab es den Musical Fidelity Netzwerkplayer M1 Clic. Der konnte – klar – streamen, war aber auch (USB-) D/A-Wandler und bot zudem einige analoge Eingänge. Die Kundschaft reagierte nicht so euphorisch wie die Presse: Das Gerät wurde mit etwas Skepsis aufgenommen, die Kunden schienen verwirrt. Musical-Fidelity-Geräte sind daher häufig weniger üppig ausgestattet. Man sollte sich bei der Bewertung dessen aber überlegen, welche Ausstattung man wirk-

lich benötigt. Die Spielpartner der M8-Kombi etwa verfügen womöglich über klangstarke analoge Ausgangsstufen, sodass ein Digitaleingang nicht zwingend ist.

Phono an Bord

Erfreulich und nicht selbstverständlich ist die MM- und MC-fähige Phonorstufe. Wer schon einmal einer MuFi-Phono-Vorstufe begegnet ist, der weiß, dass das hochwertige, klangstarke, neutrale Maschinen sind, die in ihren Preisklassen Angst und Schrecken verbreiten. Zwei vollsymmetrische

Eingänge sowie drei weitere für Hochpegelquellen sind vorhanden, zudem gibt es eine Tape-Schleife.

Natürlich kennt man auch in England die Bedeutung von Netzteilen. Die Stromversorgung ist daher nicht ohne Aufwand. Jeder Kanal hat einen brummarmen 350VA-Netz-Transformator, die einzelnen Stufen verfügen über eine eigene Regelschaltung und werden separat stabilisiert.

M8-500S

Auch die M8-500s-Endstufe ist vollsymmetrisch und kanalge-



Doppelt ausgeführte Lautsprecherklemmen

So wird Bi-Wiring möglich

Wahlweise kommen die Signale per RCA

oder XLR in die Endstufe



Ein Phono-Eingang, wahlweise für MMs oder MCs

HT (Home Theatre) schleift das Signal durch

Gleich zwei XLR-Eingänge (einer für HT)

Da darf der XLR-Ausgang nicht fehlen...

trennt aufgebaut. Klar, dass auch hier eine stabile Stromversorgung im Pflichtenheft stand. Den Schaltungsaufbau bezeichnet Musical Fidelity als „bridged mono configuration“, also gebrückte Monoverstärkerzüge. Davon verspricht man sich die höchstmögliche Dynamik. Ob ein Lautsprecher viel Spannung oder viel Strom benötigt, ist der Endstufe völlig egal. Die Messwerte, die das TestLab aufdeckte, sind schlicht grandios. Wem die M8-500S dennoch zu wenig ist, der kann sich auch zwei Monos à la M8-700M in den Hörraum stellen. Dafür sind dann allerdings auch 2 x 5000 Euro fällig. Wir sind der Meinung: Mehr als eine 500S braucht kein Mensch. Die Endstufe ist derart potent, dass einem so schnell kein Lautsprecher über den Weg laufen dürfte, der diese Gewalt benötigt, um erträgliche Pegel zu erreichen.

Auf die Ohren

Es ist schon eine feine Sache, zwei so potente Vor-End-Kombis im Hörraum antreten zu lassen. Erst recht, wenn man Boxen zur Hand hat, die eben nicht mit jedem Verstärker zu Höchstleistungen auflaufen. Gerade die B&W 802 D3 eignet sich dabei gut, Unterschiede zwischen verstärkender Elektronik darzustellen. Es gibt ja nicht wenige Menschen, die behaupten, dass hier eigentlich keine Unterschiede wahrnehmbar sind. Nun ja, bei diesem Test hätten sie ihre Meinung sicher geändert.

Die Musical-Fidelity-Kombi klingt an allen Boxen nämlich stets ein wenig runder und geschlossener als die Rotel-Kombi. Jedoch nicht gemütlich, die Klarheit der Wiedergabe ist dabei bemerkenswert. Zudem

fällt auf, wie viele Informationen zum Ohr des Hörers gelangen, ohne dass man je das Gefühl hat, überfordert zu sein. Ja, man kann das Langzeittauglichkeit nennen, auch wenn dabei immer die Gefahr besteht, dass das als langweilig missverstanden wird.

Langweilig wird es mit dieser Elektronik aber nicht: Die Bässe sind herrlich trocken, dabei immer auch substanzvoll und wohl dosiert. Ein klarer Fall von Kraft, die sich eben nicht in Form von Kraftmeierei zeigt.

Das Abbild der Musik ist jederzeit plastisch und gut sortiert. Das hat die Musical-Fidelity-Kombi mit der von Rotel gemeinsam. Die japanische Elektronik spielt spritziger, mit mehr Energie und Information im Hochton, das MuFi-Duo klingt etwas entspannter. Schön, dass es solche Unterschiede gibt, die verschiedene Geschmäcker perfekt bedienen!

Saft für alle!

Spaßeshalber haben wir auch preislich unpassende Standlautsprecher angeschlossen, unter anderem die Audiovector QR3 (etwa 2000 Euro/Paar, noch nicht getestet). Und siehe da, der Lautsprecher spielte überraschend „erwachsen“ auf und schien von Leistung und Kontrolle der großen M8-500S zu profitieren. Man kann also durchaus in Versuchung geraten, preislich nicht passende Lautsprecher mit dieser Elektronik über sich hinauswachsen zu lassen. Und wer sich die B&W 802 D3 leisten kann, sollte sich diesen Lautsprecher mal mit den M8ern anhören. Man wird mit der exzellenten Auflösung der B&W nicht in jeder Kette glücklich. Musical Fidelity und 802 D3 jedoch schienen wie füreinander gemacht. **Alexander Rose** ■

Musical Fidelity

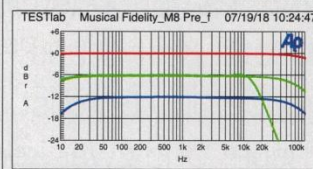
M8Pre

4500 Euro

Vertrieb: REICHMANN AudioSysteme
Telefon: 07728 1064
E-Mail: info@reichmann-audiosysteme.de
www.reichmann-audiosysteme.de

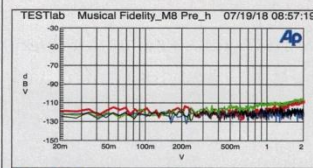
Maße: 44 x 16,2 x 40 cm (B x H x T)
Gewicht: 17 kg

Messdiagramme



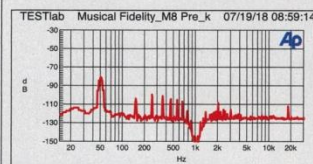
Frequenzgänge

Beinahe wie mit dem Lineal gezogen: Breitbandig und auch mit MM-Norm sehr gut



Klirr-Analyse (k2 bis k5 vs. Leistung)

Unbedenklicher Klirrverlauf, zu höheren Leistungen nur langsam steigend



Klirrspektrum (bei 1mW an 32 Ohm)

Zum Teil deutlich Brummreste bei 50 Hz und Mehrfachen

Messwerte

Max. Ausgangsspannung	RCA/XLR	2,1/2,1V
Rauschabstand	RCA/XLR	105/92 dB
Ausgangswiderstand	RCA	120 Ω
Verbrauch Standby/Betrieb		0,1/17 W

Bewertung

Fazit: Die Musical Fidelity M8Pre ist eine mit ausschließlich analogen Anschlüssen (inkl. Phono MM/MC) ausgestattete Vorstufe, die sich dafür klanglich keine Blöße gibt. Neutral ist sie, gepaart mit einem Schuss Geschmeidigkeit. Sie liefert detailliert-entspannte Klangbilder und unterschlägt dennoch keine Informationen.

Messwerte	Praxis	Wertigkeit
8	5	8

stereoplay Testurteil

Klang analog	57
Gesamturteil	78 Punkte
Preis/Leistung	sehr gut

stereoplay Highlight

Musical Fidelity

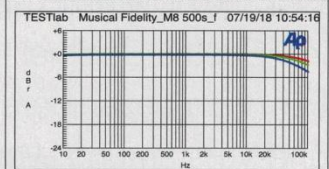
M8-500S

5500 Euro

Vertrieb: REICHMANN AudioSysteme
Telefon: 07728 1064
E-Mail: info@reichmann-audiosysteme.de
www.reichmann-audiosysteme.de

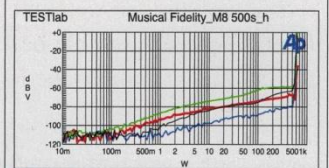
Maße: 44 x 16 x 46 cm (B x H x T)
Gewicht: 29 kg

Messdiagramme



Frequenzgänge

Nahezu perfekt, leichter Pegelabfall bereits ab etwa 14 kHz



Klirranalyse k2 bis k5 vs. Leistung

Etwas früh, aber gleichmäßig ansteigender Klirr

Praxis und Kompatibilität

Verstärker-Kompatibilitätsdiagramm

Spannung 8Ω und Strom ohne Ende, nahezu perfekt laststabil



Messwerte

Sinusleistung (1kHz, k=3%)	
an 8 Ω	464 Watt
an 4 Ω	566 Watt
Musikleistung (60Hz-Burst)	
an 8 Ω	558 Watt
an 4 Ω	634 Watt
Rauschabstand	
Line (0,5V) (Line/XLR)	84/96 dB
Line (2V) (Line/XLR)	95/106 dB
Verbrauch	
Standby/Betrieb	0,4/126 W

Bewertung

Fazit: Wer braucht da noch die M-700 Monos? Musical Fidelitys M-500S bietet derart viel Leistung, dass es abwegig erscheint, je mehr zu benötigen. Klanglich geht es dabei sehr kultiviert und nie zu ungestüm zu. Bässe sind allzeit kontrolliert und sauber – was wir nicht anders erwartet haben. Super Teil, aber nicht ganz billig...

Messwerte	Praxis	Wertigkeit
9	8	8

stereoplay Testurteil

Klang absolute Spitzenklasse	58
Gesamturteil	83 Punkte
Preis/Leistung	überragend